



## Spital Wattwil

Liebe Wattwilerinnen,  
liebe Wattwiler

**Nach dem überwältigenden JA der St.Galler Stimmberechtigten zum Spital Wattwil Ende 2014 blickten wir im «Fokus» Anfang 2018 mit Freude auf die Eröffnung des neuen Bettentrakts am 2. Juni 2018 voraus.**

Die Erneuerung des Spitals Wattwil war – neben Zentrumsgestaltung, Umfahrung und Campus Wattwil – eine weitere bedeutende Investition der öffentlichen Hand in die Entwicklung von Wattwil als starkes Regionalzentrum für das Toggenburg. Diese und weitere Investitionen wie Klanghaus und Umfahrung Bütschwil, aber auch Initiativen wie das «Zentrum Wattwil» oder der «Säntis Innovations-Cluster Holz» und private Gewerbe- und Wohnbauten, geben dem Toggenburg zusätzliche Impulse als attraktive Arbeits- und Wohnregion.

Der positiven Entwicklung versetzte die Schliessungsankündigung von VR und Regierung einen jähen Dämpfer. Dem Toggenburg drohen medizinische Unterversorgung, massiver Arbeitsplatzabbau, Rückstufung der Standortrankings für Immobilienwerte und damit ein herber Attraktivitätsverlust als Wohn- und Arbeitsraum. Das ist angesichts des Volksentscheids von 2014 und der besonderen Ausgangslage im Toggenburg nicht hinnehmbar. Deshalb kämpft der Gemeinderat mit allen seinen Möglichkeiten für eine langfristig tragfähige Versorgung der Region. Leider fand er mit seiner Zukunftslösung «Integrierte Gesundheitsversorgung Toggenburg» bislang kein Gehör bei der Regierung. Deren Formel «4plus5» ist nicht akzeptierbar.

In der St.Galler Spitallandschaft besteht Handlungsbedarf. Der Gemeinderat ist jedoch überzeugt: Es gibt nachhaltigere, günstigere Lösungen, welche die spezielle topografische und verkehrstechnische Situation des Toggenburgs berücksichtigen. Das hielt er in der Vernehmlassung zum Regierungs-Modell klar und deutlich fest. Bald stellt die Regierung ihre definitive Vorlage an den Kantonsrat vor. Damit beginnt die entscheidende Phase für die Gesundheitsversorgung im Toggenburg. Definitiv ist noch nichts, entschieden wird im Kantonsrat und letztlich an der Urne – eines aber ist klar: Der Gemeinderat Wattwil bleibt dran und kämpft weiter. Für Sie und mit Ihnen!

Für den Gemeinderat

Alois Gunzenreiner, Gemeindepräsident

## Entscheidend für das Toggenburg



Das Spital Wattwil: dieses Jahr 130-jährig, 2014 an der Urne klar bestätigt, entsprechend für 60 Mio. Franken erneuert – und jetzt bald geschlossen? Das würde die Gesundheitsversorgung im Toggenburg gefährden (Bild: SRFT).

**Der Gemeinderat Wattwil hat das Regierungs-Modell «4plus5» für die St.Galler Spitäler in seiner Vernehmlassungs-Antwort als untauglich zurückgewiesen. Besonders stossend ist, dass die Regierung die spezielle Situation des Toggenburgs vollständig ausblendet und dass jegliche gesamtheitliche Betrachtung fehlt.**

Die Kritik, die der Gemeinderat Wattwil in seiner Stellungnahme an der «Weiterentwicklung der Strategie der St.Galler Spitalverbunde» festgehalten hat, ist grundsätzlich. Er anerkennt zwar, dass eine Weiterentwicklung der St.Galler Spitallandschaft mit organisatorischen und finanziellen Reformen nötig ist. Dass die Regierung das Kantonsspital als Schwerpunkt- und Zentrums-spital für die hochspezialisierten medizinischen Angebote stärken will, ist für den Gemeinderat ebenfalls nachvollziehbar und richtig. Insgesamt ist das Modell «4plus5» jedoch aus Sicht der regionalen Gesundheitsversorgung, gesundheitspolitisch sowie aus betriebs- und volkswirtschaftlicher Sicht untauglich.

### Drohende Unterversorgung im Toggenburg

Die Regierung blendet die spezielle topografische, geografische und verkehrstechnische Situation des Toggenburgs mit seinen langen Wegen, seiner dezentralen Besiedelung und seiner unterdurchschnittlichen Hausarzt-dichte aus. Das Toggenburg ist die einzige Region im Kanton, durch die keine Hauptverkehrsachse führt und aus der die Erreichbarkeit eines Mehrsparten- und Vollversorger-Spitals in den geforderten 30 Minuten nicht gewährleistet wäre.

Der Bedarf an medizinischer Versorgung steigt aufgrund der demografischen Entwicklung an, und ohne Spital würde es für die Hausarztpraxen noch schwieriger, ihre Nachfolge zu sichern. Kurz: Dem Toggenburg würde medizinische Unterversorgung drohen.

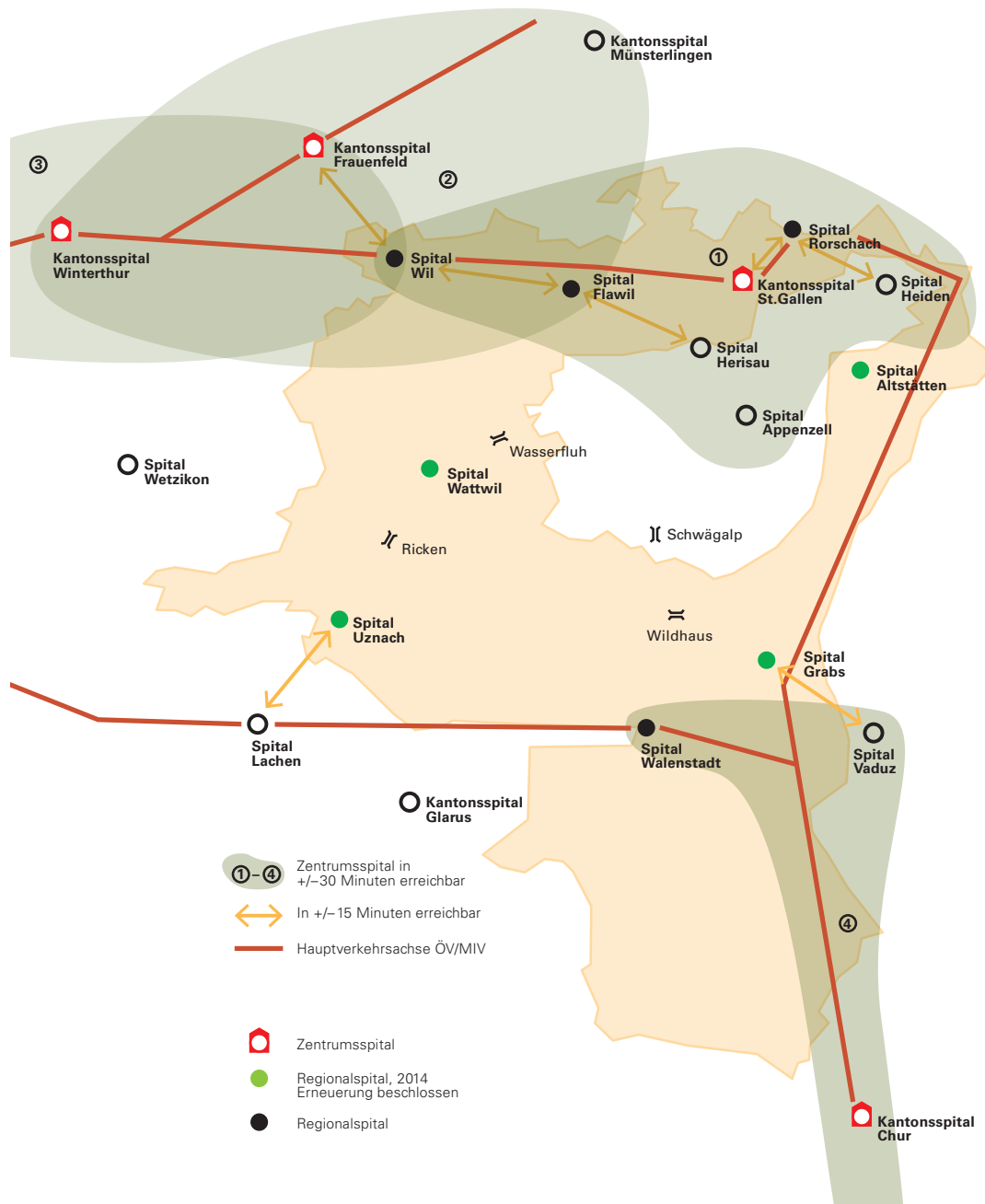
### Vernichtung von Steuergeldern

Zugleich bliebe die offensichtliche Überversorgung auf der Achse Rorschach-Wil bestehen (siehe Karte). Zusätzlich zu den 60 Mio. Franken, die bereits in Wattwil investiert wurden, sollen weitere 170 Mio. Franken für einen Neubau in Wil und ein Eigenkapitalbeitrag an die Spitalregion Fürstentland-Toggenburg (SRFT) von 10 Mio. Franken vernichtet werden. «Die Regierung will zudem in Kauf nehmen, dass die SRFT auch künftig nicht überlebensfähig sein wird. Sie kündigt bereits heute das Scheitern des Modells an», ergänzt Gemeindepräsident Alois Gunzenreiner. «Das ist ein Affront für alle Steuerzahlerinnen und -zahler im Kanton und vor allem für die Toggenburger Bevölkerung.»

### Neuanfang und Gesamtschau

«Das Regierungs-Modell basiert weder auf standortspezifischen Betriebsdaten, noch sind interkantonale Patientenströme berücksichtigt. Einen so einschneidenden Strategieentscheid ohne diese Daten zu fällen, ist unverantwortlich», hält Alois Gunzenreiner fest. «Die freie Spitalwahl zielt auf funktionale Räume. Es ist geradezu fahrlässig, die interkantonalen Patientenimporte und -exporte auszublenden.» Entsprechend deutlich sind die Forderungen des Gemeinderates an die St.Galler Regierung: Er erwartet, dass sie

## Öffentliche Spitäler aktuell: Überversorgung auf der Achse Rorschach-Wil, weite Wege aus dem Toggenburg



ihr Modell fallenlässt und stattdessen eine Strategie ausarbeitet, die auf einer gesamtheitlichen und versorgungsorientierten Optik beruht. «Eine neue Vorlage muss eine Gesamtschau und die Patientenströme über die Kantonsgrenzen hinaus einbeziehen, auf umfassenden, verlässlichen und transparenten Daten beruhen und die spezielle Situation des Toggenburgs berücksichtigen», fasst Alois Gunzenreiner zusammen.

### «GNZ» völlig unzureichend

Aus Sicht des Gemeinderates sind auch die regionalen Gesundheits- und Notfallzentrum (GNZ), wie eines in Wattwil vorgesehen ist, untauglich. Allein die geplante minimalistische personelle und medizinische Ausstattung zeigt, dass damit keine qualitativ hochstehende Medizin mit teilweiser stationärer Behandlung möglich ist. Die GNZ wären lediglich Gemeinschaftspraxen und könnten weder den medizinischen Bedarf decken noch wirtschaftlich geführt werden. Zudem würde der Staat mit den GNZ die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte konkurrenzieren und damit die Region auch für neue Hausärztinnen und -ärzte unattraktiv machen.

### Eigenständige Lösung für das Toggenburg

Der Gemeinderat Wattwil ist nach wie vor überzeugt, dass eine eigenständige Lösung für das Toggenburg langfristig nachhaltig und deshalb die richtige ist. Das wird durch eine von PwC im November 2018 veröffentlichte Studie zur Entwicklung der Spitallandschaft unterstützt. Diese sieht in der Schweiz im Jahr 2030 noch sieben Gesundheitsregionen und geht im Kern der Gesundheitsregion Ostschweiz vom Zentrumsspital in St.Gallen und einem Kleinspital am Standort Wattwil aus. Letztlich zielen VR und Regierung auf eine Zentralisierung aller Spitalleistungen am Kantonsspital St.Gallen hin. Die PwC-Studie zeigt: Das Spital Wattwil ist auch in diesem maximalen Zentralisierungs-Szenario für die Grundversorgung unabdingbar. Ein eigenständiges Spital Wattwil wäre für das Toggenburg und den Kanton die beste Lösung. Entsprechend hat der Gemeinderat zwei konkrete Erwartungen an die geforderte neue Vorlage formuliert:

1. Die SRFT ist aufzulösen, für Wattwil ist das Modell «Integrierte Gesundheitsversorgung Toggenburg» mit eigenständiger Trägerschaft zu vertiefen und weiterzuentwickeln.
2. Der Standort Wil ist der Führung des Kantonsspitals zu unterstellen. «Wenn die Regierung der SRFT 70 Mio. Franken schenken könnte, kann sie auch einer eigenständigen Trägerschaft im Toggenburg die Spitalimmobilie in Wattwil kostenlos überlassen. Die Liegenschaft ging ja bei der Umwandlung vom Gemeindespital in ein Spital des Kantons auch unentgeltlich von der Gemeinde an den Kanton», fasst Alois Gunzenreiner zusammen. «Und falls die Regierung trotz aller klar ersichtlichen Vorteile nicht auf unser Modell einsteigen will, wäre für Wattwil die Weiterführung als Spitalregion Toggenburg oder allenfalls eine Integration in die Spitalregion 3, das Spital Linth, zu prüfen.»

## Oder ein «MedPlus»-Spital

Für den Fall, dass keine seiner Forderungen erfüllt werden sollten, hat der Gemeinderat Wattwil in seiner Stellungnahme festgehalten, dass für Wattwil zumindest das Angebot eines «MedPlus-Spitals» vorzusehen ist, wie sie die «St.Galler Spitalkonferenz» fordert.

Ein solches «MedPlus-Spital» würde einerseits ein Basisangebot an ambulanter und stationärer Allgemeiner, Innerer und Altersmedizin inklusive 24h-Notfall/INP in Zusammenarbeit mit den Ärzt/innen der Region umfassen, andererseits ein spezifisches Wattwiler Zusatzangebot. Insgesamt entspräche das Angebot im Wesentlichen demjenigen, das der Gemeinderat Wattwil in seinem Modell «Integrierte Gesundheitsversorgung Toggenburg» vorgesehen hat.

Mit dieser Forderung geht die «St.Galler Spitalkonferenz» in Richtung des Alternativmodells B1/B2, das die Regierung in ihrer Vernehmlassungsvorlage selbst vorgeschlagen hat. Im Unterschied zum Modell des Gemeinderats Wattwil, das auf eine neue, eigenständige Trägerschaft ausserhalb der Spitalregion Fürstentum-Toggenburg setzt, wäre bei einer Umsetzung des Modells der «St.Galler Spitalkonferenz» eine Änderung der Trägerschaft nicht zwingend.

## «Wir setzen auf den politischen Prozess.»



Alois Gunzenreiner, als Präsident von der Gemeinde Wattwil, der Regionsorganisation Toggenburg und des Fördervereins Regionalspital Toggenburg Wattwil sind Sie in drei Funktionen mit der aktuellen Spitaldiskussion konfrontiert. Wie erleben Sie diese?

### Konsternation über das Vorgehen

Am Spital Wattwil wurden wiederholt Fakten geschaffen, um es systematisch auszuhungern. Der Gemeinderat ist nach wie vor überzeugt, dass sein alternatives Modell «Integrierte Gesundheitsversorgung Toggenburg» für das Toggenburg wie auch für den Kanton die richtige Lösung ist. Wir mussten jedoch konsterniert zur Kenntnis nehmen, dass die Ausarbeitung der neuen Spitalstrategie zumindest mit Blick auf die Situation im Toggenburg nicht ergebnisoffen verlaufen ist, sondern in den engen Bahnen, die der VR mit seinem Schliessungs-Konzept vom Mai 2018 vorgespurt hatte. Die Regierung nimmt nicht nur die Volksentscheide von 2014, sondern auch die Anliegen und Alternativen, die wir eingebracht haben, schlicht nicht ernst.

### Pflege ersetzt weder Spital noch medizinische Versorgung

Der Gipfel des Ganzen war: Vor Weihnachten wollte man den Gemeinderat kurz vor Ablauf der Vernehmlassungsfrist (also lange, bevor die Vernehmlassung ausgewertet ist und lange, bevor klar ist, wie es mit dem Spital Wattwil weitergeht!) sogar schon in eine plötzlich aufgetauchte neue Idee «Pfleheim statt

Spital» involvieren: Der rund 60 Mio. Franken teure Spitalneubau in Wattwil sollte zweckfremd nicht mehr medizinisch, sondern für die Pflege umgenutzt werden.

### Unseriöse Zahlenakrobatik

Vor kurzem wandte sich nun der Spital-VR per Medienmitteilung mit einer eigenen Vernehmlassungs-Stellungnahme an die Öffentlichkeit. Plötzlich präsentierte er geschätzte «Annäherungswerte» zu den Jahresergebnissen der einzelnen Spitalstandorte. Die Zahlen sind nicht nur ungenau, nicht transparent und somit nicht nachvollziehbar, sie kommen auch definitiv zu spät, um die Formel «4plus5» zu legitimieren. Zuvor hiess es immer, Daten zu den einzelnen Standorten fehlten. Das sieht nun alles eher nach einem verzweifelten Rechtfertigungsversuch im Nachhinein aus als nach vorausschauender, vertrauenswürdiger Planung.

### Hoffnung dank breitem Engagement

Andererseits spüre ich ein breites Engagement für das Spital Wattwil und für eine nachhaltige Gesundheitsversorgung im Toggenburg. Der Gemeinderat Wattwil und die Vorstände von Region und Förderverein stimmen in ihrer Beurteilung der Situation überein. Dasselbe gilt für die Arbeitgebervereinigung Region Toggenburg, den Toggenburger Ärzteverein und die Spitex Mittleres Toggenburg. Auch die Regionalparteien und das «Bürgerforum pro Regionalspital Wattwil» haben sich in der Vernehmlassung gleich geäußert. Nicht zu vergessen sind die Ärztesellschaft des Kantons St.Gallen sowie die «St.Galler Spitalkonferenz» der betroffenen Standortgemeinden, welche die Alternative «MedPlus-Spital» entwickelte. Das alles, die im Januar lancierte Aktion «Spital Wattwil erhalten» und die Rückmeldungen der Toggenburger und weiterer Kantonsratsmitglieder stimmen mich zuversichtlich, dass sich die Weichen im jetzt anstehenden politischen Entscheidungsprozess noch neu stellen lassen. Jetzt gilt es für alle Beteiligten, dran zu bleiben!